



Eggerberg , 09.11.2018

Medienmitteilung: Politik-Apéro

## Rolle der Berggemeinden in Politik und Gesellschaft

**Am ersten Politik-Apéro des Netzwerks der Oberwalliser Berggemeinden (NOB) am Donnerstagabend in Eggerberg hat Bundesratskandidatin und Nationalrätin Viola Amherd mit Kommunal- und Lokalpolitikern über die Rolle der Berggemeinden in Politik und Gesellschaft diskutiert. Fazit des Abends: Zusammenarbeit ist der Schlüsselfaktor für die Zukunft.**

Im Vorfeld der Podiumsdiskussion stellte Mitautor Gilles Rudaz das Buch «Die schweizerischen Berggebiete in der Politik» vor. Zum Einstieg bezog er sich auf das Gemälde «Wiege der Eidgenossenschaft» von Charles Giron. Es ist im Nationalratssaal abgebildet und somit ständiger Begleiter der politischen Entscheidungen auf höchster Ebene. Rudaz thematisierte Initiativen und Massnahmen, die während der Weltkriegsjahre zugunsten der Bergbevölkerung lanciert wurden. Damals identifizierten sich die Städter besonders mit dem Berggebiet. Ab den 90er-Jahren fand ein Paradigmenwechsel hin zu Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung statt. Damit änderten die Spielregeln: Seither werden Gelder an Bedingungen geknüpft und die Berggebiete hauptsächlich projektspezifisch unterstützt. Laut Rudaz ist in der nationalen Politik die Unterstützung des Berggebiets wieder vermehrt ein Thema.

### Von Basisinfrastrukturen und Fusionen

Auf dem Podium vertieften Nationalrätin Viola Amherd, die Gemeindepräsidenten Urs Juon (Törbel) und Christian Pfammatter (Guttet-Feschel) sowie Vize-Präfekt Hermann Brunner (Westlich Raron) die Diskussion über aktuelle Themen der Berggebiets-Politik. Einsteigend betonten sie die Wichtigkeit der Verkehrsanbindungen. Da Basisinfrastrukturen heute nicht mehr unterstützt werden wie zu IHG-Zeiten, sind die Berggemeinden besonders gefordert. Der Wandel mit der Neuen Regionalpolitik (NRP) erfordert Aktivität und konkrete Projekte, was laut Amherd eine gute Möglichkeit der Entwicklung des Berggebiets ist. Zu reden gab in diesem Zusammenhang auch der kantonale Finanzausgleich. «Wenn ich sehe, was Fully als grösster Bezüger unseres Kantons für eine Infrastruktur vorweist, kommt mir das Augenwasser», so Juon. Und wenn Berggemeinden ihr Potenzial nutzen wollen, würden sie daran gehindert, brachte Brunner die Wasserkraftnutzung ins Spiel: «Zugunsten der Umwelt werden uns gerne mal wirtschaftliche Fesseln angelegt.» Auf die Frage von Moderatorin Rebecca Schüpfer, ob es Sinn macht, die Fusion von Berggemeinden in der neuen Verfassung zu verankern, winkten die Podiumsteilnehmer ab. Eine Fusion müsse selbständig wachsen können, erläuterte Pfammatter das Beispiel von Guttet-Feschel. Schliesslich waren sich die Podiumsteilnehmer einig: Der Weg der Zukunft führt über Kooperationen. Die Zusammenarbeit, ob interkommunal oder vereint über das Berggebiet als funktionaler Raum, sei ein Schlüsselfaktor.

## Stimme für die Berggemeinden

Für NOB-Vorsitzende Christine Clausen hat das Politik-Apéro den Zweck und die Ziele des Netzwerks untermauert: «Wir können dem Berggebiet nur mit vereinten Kräften eine Stimme geben, die auf den höheren Ebenen gehört wird und die Rahmenbedingungen für unser Leben und unsere Entwicklung verbessert.»

*Das Netzwerk Oberwalliser Berggemeinden (NOB) besteht seit Mai 2014. Mit Hilfe des Netzwerkes wollen 40 Berggemeinden ihre spezifischen Interessen besser vertreten können und den Austausch untereinander fördern. Vorsitzende ist Christine Clausen, Gemeindepräsidentin von Ernen.*

Christine Clausen | Vorsitzende NOB | 079 822 47 66